

Das Chorgestühl von St. Michael in Schwäbisch Hall und das ehemalige Ratsstübchen*

VON HANS WERNER HÖNES

Bereits in den Jahren 1998/1999 habe ich mich im Rahmen meiner baugeschichtlichen Dokumentation¹ mit den Restaurierungen des Chorgestühls von St. Michael befasst und es fotografisch in allen Einzelheiten dokumentiert. Das Chorgestühl wie auch die Sakristeischränke waren in die von 1997 bis 2000 dauernde Restaurierung sämtlicher Kunstwerke der Kirche eingeschlossen. In der Abschlussdokumentation der Restauratorengruppe Marquardt, Erhardt, Uttenrodt aus Freiberg am Neckar und in dem Bericht über „Die Restaurierungsarbeiten in der Michaelskirche Schwäbisch Hall“², der zur Wiedereinweihung am 10. September 2000 im Druck erschienen ist, werden die Arbeiten beschrieben und auch die Konstruktion der Schränke dargestellt.

Die letzte grundlegende Erneuerung des Chorgestühls fand vor 100 Jahren, und zwar 1901 statt. Bei der damaligen Umgestaltung und Renovierung der Kirche im Innern beauftragte Oberbaurat Heinrich Dolmetsch Schreinermeister David Hohbach und Albert Hohbach, der sich auch Bildhauer nannte, mit der generellen Reinigung und Restaurierung des Gestühls. Die Firma Hohbach erhielt hierfür sowie für zahlreiche Ergänzungen und Ausbesserungen 1200 Mark.

Auf der Hohbachschen Rechnung fügte Dolmetsch nachträglich noch folgende Position ein: *Für die 28 Füllungen an den Rückwänden sämtlicher 4 Chorstühle kommen in Anrechnung zus. 330,50 [M]*. Dies bedeutet, dass er nachträglich noch alle Füllungen erneuern ließ, die, wie er vor dem Kirchengemeinderat (KGR) erwähnt hatte, 1850 *herausgeflogen* und durch *Sägearbeit* ersetzt worden seien. Die noch heute vorhandenen geschlossenen Füllungen stammen also aus der Dolmetsch-Zeit. Sie wurden damals leider unsachgemäß zusammen mit den Deckleisten festgenagelt, so dass sie nicht arbeiten konnten und daher zum Teil gerissen sind. Nun ist auffallend, dass Hohbach in seiner Rechnung von geschnitzten Bekrönungen *über den ausgesägten Füllungen* schreibt. Daraus kann auf durchbrochene, gitterartige Füllungen in den Rückwänden (Dorsales) geschlossen werden. Diese waren sicher aus optischen und akustischen Gründen für die rückwärtigen Sitze zweckmäßiger als vollwandige Füllungen. Bestätigt

* Ergänzungen zu dem Beitrag von Dietrich Heißenbüttel in WFr 85 (2001), S. 167–188.

1 Die Dokumentation ist im Juli 2005 als Privatdruck erschienen.

2 U. Gräf, J. Ansel, H.W. Hönes: Die Restaurierungsarbeiten in der Michaelskirche Schwäbisch Hall. Hrsg. von der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Schwäbisch Hall, Schwäbisch Hall 2000.

wird diese Änderung auch durch eine Protokollnotiz des KGR St. Michael vom 5. August 1915, wo es heißt: *Die Rückwand des Chorgestühls soll früher nicht eine geschlossene Bretterwand, sondern ein Gitter gewesen sein. Es soll geprüft werden, ob dies nicht wieder hergestellt werden kann.*

Ob es sich bei den in der Rechnung aufgeführten *geschnitzten Bekrönungen* (7 im Chorstuhl 1 und 5 im Chorstuhl 4, also jeweils im westlichen Teil der Nord- und Südreihe; die östlichen Gruppen haben keine Bekrönungen), die Hohbach jeweils mit 16 M berechnet, um Erneuerungen handelt oder nur um Ergänzungen und Reparaturen, was wahrscheinlicher ist, geht daraus nicht hervor. Bei den von einem Blattkranz umgebenen Köpfen in diesen *Bekrönungen* fallen in der Südreihe zwar zwei portraitartige Köpfe über Sitz 3 und 4 (von Westen) auf³, die sich von den anderen, mehr karikaturhaften und z.T. fast ähnlichen Köpfen unterscheiden. Da in dieser Reihe von insgesamt 7 Bekrönungen Hohbach nur 5 in Rechnung stellt, könnte man vermuten, dass dort nur die beiden „portraitartigen“ noch Originale sind und in der Nordreihe sogar alle 7 erneuert wurden. Dem stehen allerdings Skizzen des Haller Zeichenlehrers Johann Friedrich Reik vom Oktober 1874 entgegen⁴, wo die Bekrönungen des 1. und 2. Stuhles der Südreihe (im Westteil) dargestellt sind, so dass die anderen Köpfe ebenfalls „alt“ sein oder zumindest nach alten Vorbildern gestaltet sein müssen. Gemessen an den umfangreichen Reparaturen Hohbachs, müsste das Chorgestühl 1901 in sehr schlechtem Zustand gewesen sein.

Bei den geschnitzten Köpfen im Charakter des frühen 16. Jahrhunderts handelt es sich wohl nicht um die Darstellung von Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben Halls, mit Ausnahme vielleicht der beiden oben erwähnten Charakterköpfe in der Südreihe. Bei genauer Betrachtung ist festzustellen, dass die Köpfe über Stuhl 2 und 6 der Nordreihe und 1 der Südreihe fast identisch sind. Dasselbe gilt für die Köpfe über Stuhl 1 der Nordreihe sowie 2 und 6 der Südreihe. Außerdem zeigen die Köpfe über Stuhl 4 und 5 der Nordreihe zumindest in Hut und Haartracht völlige Übereinstimmung.

Hohbach hat auch eine *geschnitzte Stütze Fischmotiv nach Muster von Stuhl Nr. 4 auf der Südseite 135 hoch* für 25 M erneuert. Bei dem Muster handelt es sich um die mittlere Wange der Südreihe, die identisch ist mit der an gleicher Stelle im Westteil der Nordreihe des Gestühls. Diese Schnitzerei musste auch bei der Restaurierung im Jahr 2000 wieder ergänzt werden.

Der von Heißenbüttel erwähnte und in der Zeichnung von Reik noch sichtbare kleine Hund an einer Wangenstütze der Südreihe ist leider schon seit langer Zeit nicht mehr vorhanden.⁵

3 Vgl. hierzu die Abb. 10 und 11 bei *D. Heißenbüttel: Renaissance und Reformation: Das Chorgestühl von St. Michael in Schwäbisch Hall*, in: WFr 85 (2001), S. 181, 183.

4 Hällisch-Fränkisches Museum Schwäbisch Hall, Sammlung Johann Friedrich Reik.

5 Siehe Abb. 7 bei *Heißenbüttel* (wie Anm. 3), S. 178.



Teile des ehemaligen „Ratsstühle“ (Foto: Hans Werner Hönes, Schwäbisch Hall)

Ganz allgemein fällt beim Chorgestühl von St. Michael der Stilunterschied auf, der zwischen dem Unterbau mit den massiven Sitzreihen und den Seitenwangen mit Fabelwesen einerseits und dem Oberbau mit der Feingliedrigkeit der Friese bei den westlichen Sitzreihen (sie sind übrigens mit blaugrünem Pergament hinterlegt) und des Baldachins andererseits besteht. Man könnte daher vermuten, dass 1534 lediglich die Neugestaltung eines älteren, bereits vorhandenen Chorgestühls stattfand. Nur eine Altersbestimmung des Holzes würde hier Klärung bringen, doch dürfte dies bei den relativ geringen Holzstärken schwierig, wenn nicht gar unmöglich sein.

Dass bei der großen Innenrenovierung 1900/01 durch Dolmetsch die Emporen verbreitert und die Kirchenbänke erneuert wurden, dürfte allgemein bekannt sein. Um Platz für weitere Kirchenstühle zu schaffen, ließ er das „Rats- oder Herrenstühle“ entfernen, das in der Nordwestecke des Langhauses eingebaut war. Um jedoch die reichverzierte Wandtäfelung und die Kassettendecke zu retten, beschloss der Gesamtkirchengemeinderat am 1. Februar 1900 deren teilweisen Einbau in das damals im Bau befindliche Brenzhaus, wo sie das dort vorgesehene Brenzmuseum schmücken sollten. Dort wurden sie wiederum ein Opfer des Neubaus von 1969. Ein Privatmann erbarmte sich jedoch der besten Stücke, einschließlich der Kassettendecke, und ließ sie in sein gerade im Bau befindliches Wohnhaus einpassen. Auch eines der Butzenscheibenfenster ist dort noch vorhanden⁶.

6 Ein Foto des Fensters ist in der Dokumentation (vgl. Anm. 1) im Kapitel „Innenrenovierungen“ abgebildet.